

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **67 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühjahrstagung vom 12. April 2002: Berri-Bauten in der Stadt Basel

Über 30 Rauracherinnen und Rauracher konnte Obmann Pierre Gürtler an diesem schönen Freitagnachmittag beim Brunnen oben am Mühleberg begrüßen. Und gleich dort zeigte uns Frau Doris Huggel, unsere Führerin (und Fachfrau für Berri), das erste interessante Gebäude (Haus Schöneck) dieses für Basel wichtigen Architekten des Klassizismus, da es als Privathaus innen nicht zu besichtigen ist.

Ein paar Meter stadteinwärts steht ein Berri-Haus, in dem heute das Sanitätsdepartement untergebracht ist. Das Haus wurde vor einigen Jahren renoviert und die Eingangshalle gibt einen prächtigen Einblick in den damaligen Baustil. An der Ecker Malzgasse/St. Albanvorstadt ist ein weiteres Haus, das von Berri gebaut wurde. Von der Strassenseite wenig spektakulär, aber beim Eingang (Seite Malzgasse) mit der mächtigen Türe und dem Vorhof ist wiederum Platz und Grosszügigkeit «im Stile Berris» zu finden. Dort «residiert» heute eine Bank. Ein paar Schritte weiter gegen den Aeschenplatz zu steht das von Berri für sich und seine Familie damals gebaute Wohn- und Geschäftshaus. Erst vor kurzem ist auch dieses Haus renoviert worden.

Nach einem kurzen Spaziergang gelangten wir zum St. Albangraben, wo zwei Häuser von Melchior Berri zu sehen sind und zwar das Gebäude des heutigen Antikenmuseums. In der Freien Strasse ist das Haus von «Musik Hug» ein Berri-Bau, der allerdings sehr «abgewandelt», um

nicht zu sagen «verschandelt» wurde. Ein weiterer, wenn auch bescheidener bzw. kleiner Bau ist genau gegenüber zu sehen (es war eine Umbauarbeit) und der «Dreizack-Brunnen» beim Münsterberg ist ebenfalls ein Werk dieses Architekten. In der Bäumleingasse (neben dem Buchantiquariat) und in der Rittergasse (die kleine Kapelle) sind Arbeiten von Berri zu sehen. Am Ende des Münsterplatzes, Richtung Schlüsselberg, ist ein weiteres Haus, das von Melchior Berri umgebaut wurde.

Zum Abschluss unserer Führung (es sind bereits zwei Stunden vergangen) gelangten wir zum Höhepunkt von Berris Schaffen, dem «Museum» an der Augustiner-gasse. Dieser Prachtsbau (1842–49 erbaut) hat Berri auch die Ehre eines Ehrendoktors der Universität Basel «eingebracht». In der Aula des Museums hat uns abschliessend Frau Doris Huggel noch weitere Einzelheiten von Berris Schaffen näher gebracht. Nach dem «Einführungsreferat» anlässlich unserer Generalversammlung Anfang März haben wir an diesem Nachmittag viel interessantes und Wissenswertes über die Arbeit von Melchior Berri kennen gelernt und einiges aus der «Basler Baugeschichte» erfahren. Die Zeit ist dabei viel zu schnell vergangen...

Pierre Gürtler, Obmann